

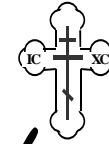


**Zum Fest der Synaxis der zwölf heiligen Apostel  
am 30. Juni**

Der Felsen Christus verherrlicht heute im Glanze  
als Felsen des Glaubens den Vorerwählten der Jünger  
und samt Paulus die ganze zwölfzahlige Schar.

Deren Gedächtnis begehen wir im Glauben  
und verherrlichen Ihn, der sie hat verherrlicht.

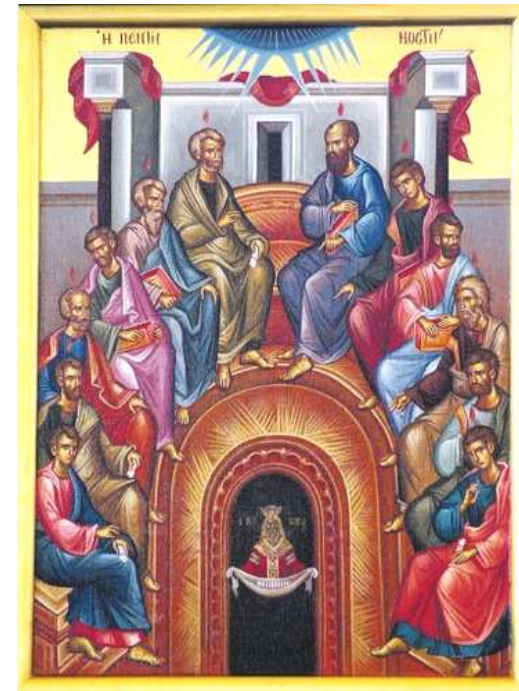
Kontakion zum Fest



# *St. Andreas - Bote*

*der deutschsprachigen Gemeinde des Hl. Andreas  
in der griechisch-orthodoxen Metropolie von Deutschland  
Griechisch-orthodoxes bischöfliches Vikariat in Bayern*

*Juni 2009*



Pfingsten feiern wir und die Ankunft des Geistes  
und den Tag der Verheißung und der Hoffnung Erfüllung.  
Und wie groß das Geheimnis.  
Wie groß und heilig.  
Drum rufen wir Dir zu:  
Bildner des Alls, Herr, Ehre sei Dir.

Stichiron idiomelon zum Pfingstfest

## Inhalt

<b>Der Sonntag Aller Heiligen</b>	S. 3
Autor: Metropolit Anthony Sourozh †	
<b>Gottesdienste in München</b>	S. 5
<b>Gedenkgottesdienst für Amoklauf-Opfer von Winnenden</b>	S. 6
Quelle: www.br-online.de	
<b>Der unverstellte Blick</b>	S. 7
Autor: Thomas Kronewiter in der SZ vom 6. Mai 2009	
<b>Seelensamstag (6. Juni)</b>	S. 8
Autor: A Monk of the Eastern Church	
<b>Das heilige Pfingstfest (7. Juni)</b>	S. 9
Quelle: Gott ist lebendig, Ein Glaubensbuch	
<b>Texte zum Hl. Pfingstfest</b>	S. 11
Autor: Vater Serafim Pätrunjel	
<b>Das Rufen der Gläubigen zum Heiligen Geist (8. Juni)</b>	S. 13
Autor: Vater Serafim Pätrunjel	
<b>Das Dogma der Heiligen Dreieit</b>	S. 15
Autor: Michail Pomazanskij	
<b>Das Fest Aller Heiligen (14. Juni) u.d. Mt.-Sonntage nach Pfingsten</b>	S. 17
Autor: A Monk of the Eastern Church	
<b>Das Apostelfasten (15. - 28. Juni)</b>	S. 21
Autor: A Monk of the Eastern Church	
<b>Das Fest der Apostelfürsten Petrus und Paulus (29. Juni)</b>	S. 23
Autoren: Andrej Lorgus und Michail Dudko	
<b>Synaxis der 12 hl. und ruhmreichen Apostel des Herrn (30. Juni)</b>	S. 25
Quelle: Synaxarion	
<b>Heiligen- und Festkalender für den Monat Juni</b>	S. 28
<b>Lesungen für den Monat Juni</b>	S. 30

**Impressum:** Herausgeber und für den Inhalt i. S. d. Pressegesetzes verantwortlich: P. Peter Klitsch, Griechisch-Orthodoxe Metropolie von Deutschland, Deutschsprachige Gemeinde St. Andreas, Salvatorstr. 17, 80333 München; [Tel. 089-22 80 76 76; Fax: 089-24 24 36 60]; z.Zt. s. Ungererstr.131; Auflage 300.

Fragen, Zuschriften und Beiträge an die Redaktion: G. Wolf, Neugöggenhofen 2, 85653 Großhelfendorf; Tel. 0049-(0)-8095-1217; email: gerhard.wolf@andreasbote.de; home-page: www.andreasbote.de; Gemeinde: email:

muenchen.salvator@orthodoxie.net; homepage: www.salvator-kirche.de

**Zur Kostendeckung bitten wir um Ihre Spende von mind. € 20,00 pro Jahr an:**

**Spendenkonto Deutschland: Griech.-Orth. Metropolie v. Deutschland,**

**Kto.: 901117036, Stadtparkasse München, BLZ 701 500 00,**

**EU: SWIFT Code (BIC): SSKM DE MM, IBAN: DE65 7015 0000 09 01 11 70 36**

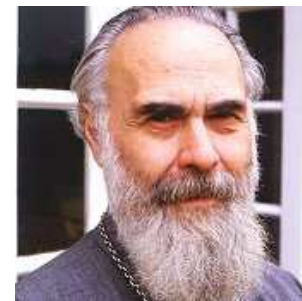
**Verwendungszweck: „Spende für Andreas-Boten 2009“**

(Bitte den Namen des Lesers nicht vergessen, falls Konto abweicht)

## Der Sonntag Aller Heiligen von Metropolit Anthony Sourozh †

**I**m Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes.

Die Muttergottes, und die Heiligen, deren Gedächtnis wir heute feiern, die uns bekannt sind weil Gott sie uns offenbart hat, und weil sie verstanden worden sind und anerkannt, entweder von ihren Zeitgenossen oder Jahre, manchmal sogar Jahrhunderte später, alle Heiligen sind die Antwort der Erde auf die Liebe Gottes. Und diese Antwort wird von ihnen gegeben nicht nur in ihrem eigenen Namen, sondern im Namen der ganzen Schöpfung, und in auch unserem Namen. Denn jeder von uns hat das Anrecht auf einen Namen, den Namen eines dieser Heiligen. Die Heiligen, deren Namen wir tragen, stehen vor Gott und bitten, dass ihr Name nicht unwürdig gemacht wird vor den Augen Gottes. Die Heiligen Gottes umarmen die ganze Schöpfung mit ihrer Liebe, mit ihren Fürbitten, in ihrem Gebet, mit ihrer wirklichen und dauernden Gegenwart. Ist es nicht wunderbar, dass wir zu dieser riesigen Familie von Männern, Frauen und Kindern gehören, die verstanden haben, was der Herr meinte, als Er zu uns kam und unter uns lebte, uns lehrte und für uns starb! Sie dankten Ihm aus ganzen Herzen, sie verstanden Ihn mit ihrem ganzen Sinn, und sie nahmen Seine Botschaft an mit all ihrer Entschlossenheit in sich selbst, alles, was der Grund für die Kreuzigung war, zu überwinden. Denn wenn auch nur einer auf Erden vom rechten Weg abgekommen, von Gott abgefallen wäre, würde Christus gekommen sein ihn auf Kosten Seines Lebens zu retten. Dies ist Sein eigenes Zeugnis zu einem Heiligen aus den ersten Jahrhunderten, der gebetet hatte, dass Sünder verdammt werden sollten. Christus erschien ihm und sagte: „Nie bete auf diese Weise! Wenn auch nur ein Sünder existiert hätte, Ich wäre für ihn gestorben.“



Die Heiligen sind Menschen, die Liebe mit Liebe erwidern, Menschen, denen bewusst ist, dass, wenn jemand für sie sterben kann, ihr einziger Dank ist, so zu werden, dass er nicht vergeblich gestorben wäre. Unser Kreuz auf uns nehmen heißt genau das: sich abwenden von all dem, was Christi Tod und Kreuzigung verursacht hat, von all dem, was Christus mit Hass und Verständnislosigkeit umgeben hat. Wir alle könnten es tun, besser als die, welche in Seiner Zeit lebten, denn sie könnten sich in Ihm getäuscht haben. Aber in unserer Zeit, nach zweitausend Jahren, da wir die Evangelien lesen können, und aus der Schrift die Person Christi hervortreten sehen, da wir Millionen von Zeugen

haben, die uns berichten, dass Er wirklich Sein Leben für uns hingab, ist die einzige Antwort, die wir geben können, unser Leben für einander in Seinem Namen hinzugeben – wie können wir da nicht antworten?

Deshalb sollten wir uns an diesem Tag neu entschließen: zu lauschen in der gleichen Weise wie sie gelauscht haben, mit ihrem ganzen Herzen, ihrem ganzen Sinn, mit ihrem ganzen Willen, ihrem ganzen Selbst, um zu sehen was geschieht, zu hören was Er sagte, mit Dankbarkeit und Entschlossenheit zu reagieren. Und dann, wenn wir Gott die Kleinigkeit opfern – unsere Dankbarkeit und unseren guten Willen – wird die Kraft, die Stärke um auch in das Format zu wachsen, das Gott gewollt und für uns erwählt hat – die von Gott sein, wie Er sagte: „*Meine Gnade genügt dir; denn sie erweist ihre Kraft in der Schwachheit*“ (2Kor 12,9). Und Paul, der das wusste, fügte in einem anderen Brief hinzu: „*Alles vermag ich durch ihn, der mir Kraft gibt*“ (Phil 4,13).

Machen wir einen Neubeginn, damit die Heiligen, deren Namen wir tragen, Freude an uns haben, damit die Muttergottes, die ihren Sohn dem Tod übergab, damit wir uns einbringen können, damit wir verstehen können, dass wir gerettet werden können und frohlocken, und dass Christus sehen kann, dass es nicht umsonst war, dass Er gelebt und gelehrt hat und gestoben ist. Wir sollten Seine Verherrlichung sein, ein Licht. Vielleicht nur ein kleines Licht, wie eine kleine Kerze, vielleicht ein strahlendes Licht, wie einer der großen Heiligen – aber lasst uns ein Licht sein, das die Welt erleuchtet und sie weniger dunkel macht! Lasst uns Freude sein, damit andere lernen sich des Herrn zu erfreuen. Amen! 



Quelle: Predigt vom 25 Juni 1989; Übers. a. d. Engl.: G. Wolf  
[http://www.metropolit-anthony.orc.ru/eng/eng\\_120.htm](http://www.metropolit-anthony.orc.ru/eng/eng_120.htm)



## Göttliche Liturgie

[Die Göttliche Liturgie wird in der Salvatorkirche auch in deutscher Sprache gefeiert; jeweils 1. Sonntag im Monat griechisch und deutsch, und am Samstagabend vor dem 3. Sonntag nur in deutsch.]

**>Wegen Renovierungsarbeiten von Juli 2008 bis vorauss. Dez. 2009 keine Gottesdienste in der Salvatorkirche!<**

**Nächste Göttliche Liturgien in deutscher Sprache:  
 am 20. Juni um 19.30 in der Allerheiligenkirche!  
 am 18. Juli um 19.30 in der Allerheiligenkirche!**

An allen **Sonntagen** können Sie in München auch in den u.g. Kirchen um 8.30 h bis ca. 11.30 Uhr Orthros und Göttliche Liturgie in griechisch mitfeiern:

- **Allerheiligenkirche, Ungererstr. 131,**
- **Hl. Georgkirche, Preysingstr. 83,**
- **Hl. Dimitrioskirche, Gollierstr. 55 (nur So. 12 Uhr)**  
 (ev.-luth. Auferstehungskirche)

**Pfarrbüro:** Ungererstr. 131, 80805 München, Tel. 3 61 57 88, Fax 3 61 57 82.  
 Sprechstunden: Vr. Apostolos, Tel. 3 61 34 45, Vr. Ioannis, Tel. 36 81 27 10  
 P. Peter Klitsch (dt.), Tel. 6 92 65 60, e-mail: pklitsch@gmx.de

**Internetadresse unserer Metropole:** [www.orthodoxie.net](http://www.orthodoxie.net),  
**Kommission der Orth. Kirche in Deutschland (KOKiD):** [www.kokid.de](http://www.kokid.de)  
**Andreas-Bote im internet:** [www.andreasbote.de](http://www.andreasbote.de);  
 email: [gerhard.wolf@andreasbote.de](mailto:gerhard.wolf@andreasbote.de)

Ihre Ansprechpartner in der **Andreas-Gemeinde:**  
 Paul Dörr ..... Chorleitung.....Tel.....089-95 57 98  
 Gerhard Wolf ..... Öffentlichkeitsarbeit ..... Tel.....08095-1217

## Gedenkgottesdienst für Amoklauf-Opfer von Winnenden

Evangelische, katholische und griechisch-orthodoxe Christen haben mit einem ökumenischen Gottesdienst in der Münchner Frauenkirche der Opfer des Amoklaufs in Baden-Württemberg gedacht. Schüler und Lehrer des Pullacher Pater-Rupert-Mayer-Gymnasiums zündeten dabei 15 Kerzen an und stellten sie zu jeweils einer geknickten Rose.




Der griechisch-orthodoxe Erzpriester Apostolos Malamoussis entzündete auch für den 17-jährigen Täter eine Kerze und platzierte sie zu einer etwas abseits stehenden Rose.

## Gedenken am Odeonsplatz

Am Dienstag hatte der Bayerische Lehrer- und Lehrerinnenverband (BLLV) eine Gedenkfeier am Münchner Odeonsplatz initiiert. Der Opfer des Amoklaufs gedachten dabei unter anderem auch Kultusminister Ludwig Spaenle (CSU), Münchens Oberbürgermeister Christian Ude (SPD) und BLLV-Präsident Klaus Wenzel.



Dieser kritisierte die einseitige Fixierung der Schulen auf die Vergaben von Noten und Punkten. Die Schüler müssten sich „aufgenommen, angenommen und ernst genommen“ fühlen, forderte Wenzel. 

<http://www.br-online.de/aktuell/amoklauf-winnenden-freising-ID1236934275501.xml>

## Der unverstellte Blick


### Schilderbrücke vor der Allerheiligenkirche ist abmontiert

Als die Männer in Orange-Silber vom Nibler Fernleitungsbau unter der Regie des Baureferats fast pünktlich um 20.35 Uhr von beiden Seiten der Ungererstraße auf die Autobahn-Schilderbrücke zufahren, herrscht vor der Allerheiligenkirche eine Stimmung fast wie bei einem Geburtstag. Apostolos Malamoussis, der auf seine Würde stets bedachte Erzpriester der griechisch-orthodoxen Metropole, eilt auf der gesperrten Ungererstraße umher, lässt den Bauarbeitern Kanapees reichen und lädt alle zum Buffet mit Wein, Souvláki und Keftedes vor das Kirchenportal.

Eine Handvoll Mitglieder des Bezirksausschusses Schwabing-Freimann hat sich trotz empfindlicher Kühle zu diesem kleinen Fest eingefunden, man scherzt, Fraktionszugehörigkeiten spielen an diesem Abend keine Rolle. Den Abbau der die vier Spuren der Ungererstraße überspannenden Schilder, die stadteinwärts kommende Autofahrer nach links in Richtung Salzburg und Passau, nach rechts in Richtung Stuttgart, Lindau und Garmisch-Partenkirchen weisen, nennt der Bezirksausschussvorsitzende Werner Lederer-Piloty (SPD) „einen großen unter den kleinen Erfolgen“.



Denn den Herzenswunsch der griechisch-orthodoxen Gemeinde und ihres Erzpriesters, die vom Autobahn-Hinweis verdeckte Allerheiligenkirche endlich einmal von der Ungererstraße aus sichtbar werden zu lassen, hatte Lederer-Piloty bei der konstituierenden Sitzung des Bezirksausschusses Schwabing-Freimann am 6. Mai 2008 in den Gemeinderäumen der Allerheiligenkirche aufgegriffen. Dem einstimmigen Beschluss seines Gremiums folgte zunächst eine unverbindliche Antwort aus dem Baureferat. Erst als Apostolos Malamoussis dem Oberbürgermeister, Griechenland-Freund Christian Ude, direkt schrieb, folgte eine Terminzusage: April oder Mai 2009 sollte die Schilderbrücke entfernt und durch kleinere Schilder am Straßenrand ersetzt werden.

Vergangenen Montagabend war es soweit, die € 15.000 teure Aktion konnte beginnen. Bis in die Nacht zum Dienstag um 4 Uhr schraubten und sägten die Arbeiter. Für wenige Minuten, als der Autokran die Stahlblech-Konstruktion abhob und neben der Fahrbahn ablegte, musste die Ungererstraße komplett gesperrt werden. Die restliche Zeit blieb jeweils eine Fahrspur offen. Bis 1 Uhr morgens harrte Malamoussis an Ort und Stelle aus, am Schluss allein mit den Bauarbeitern – und „einem neuen Himmel“ über der Allerheiligenkirche. 


Thomas Kronewiter in der SZ vom 6. Mai 2009

## Seelensamstag am Tag vor dem Pfingstfest

Die Orthodoxe Kirche hat kein Dogma formuliert über die Art und Weise wie die Seelen Verstorbener, die noch nicht zur göttlichen Schau und Freude gelangt sind, gereinigt werden, aber sie lädt uns ein für die Seelen zu beten. Sie zweifelt nicht daran, dass unsere Fürbitte ihnen helfen kann vom Licht zum stärkeren Licht zu gelangen. Deshalb wollen wir gemeinsam mit der Kirche das Kathisma aus dem Orthros des Tages beten:

*Gib Erquickung, unser Heiland, in der Gerechten Versammlung Deinen Knechten und lass sie sich lagern in Deinen Höfen, wie geschrieben steht, und vergib ihnen, Guter, ihre Sünden, die freiwilligen und unfreiwilligen und alle, die in Unkenntnis und Kenntnis geschehen, einziger Menschenliebender.*

Das Gebet für die Toten darf uns nicht den anderen Aspekt dieses Samstags vergessen lassen. Es ist sowohl der letzte Tag der Osterzeit, als auch der Vorabend von Pfingsten. Die Schriftlesungen zur Liturgie (die dem Fest eigen sind und nicht dem Gedenken der Toten) haben eine gewisse „Endgültigkeit“ in sich – sie markieren ein Ende, einen Abschluss. Statt einer Epistel lesen wir das letzte Kapitel der Apostelgeschichte: Nach seinem Schiffbruch vor Malta erreicht Paulus Rom, um vom Kaiser gerichtet zu werden. Während er darauf wartet, „verkündete er das Reich Gottes und trug ungehindert und mit allem Freimut die Lehre über Jesus Christus, den Herrn, vor.“ Dies sind die letzten Worte der Apostelgeschichte. Ähnlich wird dann das letzte Kapitel des Johannes-Evangeliums gelesen: Jesus, von den Toten auferstanden, steht am Ufer des Sees und sagt zu Petrus, der Ihn neugierig nach der Zukunft des Johannes fragt: „Was geht das dich an? Du aber folge mir nach!“ Diese letzten Worte sind die gleichen Worte, die Jesus damals am Ufer des gleichen Sees an Simon und Andreas gerichtet hatte: „Folge mir nach.“ Zwischen der ersten Aufforderung und dem endgültigen Befehl sind viele Monate vergangen, vieles war geschehen – und welche Ereignisse! Nun weiß Simon, was er am Anfang nicht wusste: Was in Jerusalem in den letzten Wochen geschehen war, hatte ihm die volle Konsequenz des „Folge mir“ gezeigt.

Für mehrere Heilige waren diese Worte die Anregung, die sie auf den „Weg“ führte dem Meister zu folgen. So lange wir leben ist noch Zeit, diese wichtige Entscheidung zu treffen und dem Wort zu gehorchen, das uns sagt, wie Simon Petrus, sich nicht darum zu kümmern was Andere tun, sondern uns ganz auf das wirklich Wesentliche zu konzentrieren: „Folge mir nach!“ 

A Monk of the Eastern Church, The Year of Grace of the Lord, A Spiritual and Liturgical Commentary on the Calender of the Orthodox Church, Crestwood N.Y. 1992, p. 203f.  
Übers. a. d. Engl.: G. Wolf

## Das heilige Pfingstfest

Es war der fünfzigste Tag (auf griechisch: pentekoste) nach dem jüdischen Pascha, aber auch der fünfzigste Tag nach der Auferstehung Christi.

Es war der Tag, an dem die Juden mit einem großen Fest der Übergabe der Gesetzestafeln an Mose auf dem Sinai gedachten; so war Jerusalem voller Fremder, Juden, die aus allen damals bekannten Ländern der Welt – man nannte sie die „Diaspora“ – gekommen waren, um das Fest zu feiern.

Einige Tage zuvor waren „etwa hundertzwanzig“ (Apg 1,15) um die Apostel und die Mutter Jesu versammelte Jünger daran gegangen, auf Vorschlag des Petrus Judas durch die Wahl eines zwölften Apostels zu ersetzen. Man hatte zwei Jünger vorgestellt – Justus und Matthias –, die die Apostel seit der Taufe des Johannes bis zum Tag der Himmelfahrt begleitet hatten und die folglich Zeugen der Auferstehung sein konnten; nachdem sie gebetet hatten, damit der Herr „zeige, wen von diesen beiden du erwählt hast“, zog man das Los, und das Los bestimmte Matthias.

Diese Jünger warteten in Jerusalem, wie Jesus es ihnen vorgeschrieben hatte, auf das Kommen dieses „anderen Beistands“, den er ihnen vor seiner Himmelfahrt versprochen hatte. Eine von einer freudigen Hoffnung erfüllte Erwartung: Sie werden endlich den kennenlernen, von dem Jesus gesagt hatte: „Es ist gut für euch, dass ich fortgehe. Denn wenn ich nicht fortgehe, wird der Beistand nicht zu euch kommen; gehe ich aber, so werde ich ihn zu euch senden“ (Joh 16,7). Da ja Jesus gegangen ist, da er nunmehr zur Rechten des Vaters sitzt (Mk 16,19), wird er jetzt sein Versprechen halten.

Es geschah also am Tag, an dem Mose ihnen das Gesetz gegeben hatte, dass Jesus kam, ihnen den Geist zu geben, denn „das Gesetz wurde durch Mose gegeben, die Gnade und die Wahrheit kamen durch Jesus Christus“.

„Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherkommt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab. In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie gerieten außer



sich vor Staunen und sagten: Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören... Juden und Proselyten, Kreter und Araber, wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden. Alle gerieten außer sich und waren ratlos. Die einen sagten zueinander: Was hat das zu bedeuten? Andere aber spotteten: Sie sind vom süßen Wein betrunken. Da trat Petrus auf, zusammen mit den Elf, er erhob seine Stimme und begann zu reden: Ihr Juden und alle Bewohner von Jerusalem! Dies sollt ihr wissen, achtet auf meine Worte! Diese Männer sind nicht betrunken, wie ihr meint; es ist ja erst die dritte Stunde am Morgen (= neun Uhr morgens); sondern jetzt geschieht. was durch den Propheten Joel gesagt worden ist: In den letzten Tagen wird es geschehen, so spricht Gott: Ich werde von meinem Geist ausgießen über alles Fleisch... Ich werde Wunder erscheinen lassen..., ehe der Tag des Herrn kommt, der große und herrliche Tag. Und es wird geschehen: jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet“ (Apg 2,1-8.11-17.19-21).

Und Petrus begann den Namen Jesu von Nazaret zu preisen, den Mann, den „ihr durch die Hand von Gesetzlosen (die Römer) ans Kreuz geschlagen und umgebracht [habt]. Gott aber hat ihn von den Wehen des Todes befreit und auferweckt... David... sagte... vorausschauend über die Auferstehung des Christus (Ps 15 [16]): Er gibt ihn nicht der Unterwelt preis, und sein Leib schaut die Verwesung nicht. Diesen Jesus hat Gott auferweckt, dafür sind wir alle Zeugen. Nachdem er durch die rechte Hand Gottes erhöht worden war und vom Vater den verheißenen Heiligen Geist empfangen hatte, hat er ihn ausgegossen, wie ihr seht und hört... Mit Gewissheit erkenne also das ganze Haus Israel: Gott hat ihn zum Herrn und Messias gemacht, diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt... Kehrt um, und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung seiner Sünden; dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. Denn euch und euren Kindern gilt die Verheißung und all denen in der Ferne... Die nun, die sein Wort annahmen, ließen sich taufen. An diesem Tag wurden (ihrer Gemeinschaft) etwa dreitausend Menschen hinzugefügt“ (Apg 2,22-24.31-32.36.38-39.41).

So lautet der Bericht vom Pfingsten, den uns Lukas im zweiten Kapitel der Apostelgeschichte gibt und an den wir uns dankbar erinnern, indem wir das Pfingst-Apollytikion singen:

Gepriesen bist Du, Christus, unser Gott,  
zu Allweisen hast Du die Fischer gemacht,  
indem Du ihnen den Heiligen Geist sandtest,  
und durch sie hast Du den Erdkreis eingefangen,  
Du Menschenliebender, Ehre sei Dir.



Gott ist lebendig, Ein Glaubensbuch der Orthodoxen Kirche, Münster 2002, S. 301ff.

## Texte zum Hl. Pfingstfest

Es ist selbstverständlich, dass alle Pfingstgottesdiensttexte ihren eigenen Wert haben, dass jeder Text einen Feieraspekt zum Ausdruck bringt. Vielleicht ist das eben erwähnte Gebet der repräsentativste Text des Pfingstfestes. Es gibt aber auch andere Texte, die uns von der Kirche während der ganzen Nachfeierperiode vorgestellt werden und die an Pfingsten geschehenen Ereignisse besser zusammenzufassen scheinen. Einer dieser Texte ist in der Vesper enthalten:

„Einst wurden die Sprachen verwirrt ob des Frevels des Turmbaus. Doch jetzt wurden die Zungen mit Weisheit erfüllt ob der Herrlichkeit der Gotteserkenntnis. Dort hat Gott die Freveler durch die Sünde verdammt. Hier hat Christus durch den Geist die Fischer erleuchtet. Dort wurde das Verklingen der Sprache zur Strafe verhängt. Jetzt wird das Zusammenklingen der Sprachen zum Heile unserer Seelen erneuert.“<sup>1</sup>

Dasselbe sagen wir, indem wir das Kontakion des Festes singen oder lesen: „Als er herniederfahrend die Sprachen verwirrte, hat der Höchste die Völker zerteilt. Als er die Feuerzungen austeilte, rief er alle zur Einheit. Und im Einklang besingen wir in Hymnen den allheiligen Geist.“<sup>2</sup>

Eines der Ereignisse mit den negativsten Folgen für alle Zeiten war das Verlieren des gegenseitigen Verstehens unter den Menschen, als die Sprachen verwirrt wurden (Gen 11). Das Ereignis von Babel bedeutete nicht nur das Verwirren der Sprachen, sondern auch das Vernichten des menschlichen Sprechens, so dass es ein noch schlimmeres ontologisches Übel mit sich brachte: Das Verlieren der Menschlichkeit. Die Herabkunft des Heiligen Geistes stellte die Menschlichkeit wieder her, indem sie das Verständnis wiedergebracht hat. Vom Pfingstereignis an ist die Kirchensprache das einzige gemeinsame Sprechen, welches die Menschen lernen können, weil die Christen durch die Kraft des Heiligen Geistes im Gottesmysterium vereint sind. Sie sollen fähig sein, die Familie Gottes zu bilden, indem sie Mitglieder des Leibes Christi werden. Sobald die Menschen wissen, dass sie ein so starkes Mittel zur Vereinigung haben, auch wenn sie sich positionsmäßig entfernt haben, dann haben sie trotzdem eine gemeinsame Sprache, und zwar diejenige, mit der sie Gott verehren; dies soll die Sprache der ganzen Schöpfung sein. Der ehemalige (wie auch der heutige) Turmbau zu Babel bedeutet neben dem Verlieren des menschlichen Sprechens auch die Teilung des Willens — das Unverständnis. Die Willenseinheit hat uns Pfingsten gebracht. Damals waren alle, über die der Heilige Geist herabkam, einig. Sie „bildeten eine Gemeinschaft und hatten alles gemeinsam. Sie verkauften Hab und Gut und gaben davon allen, jedem soviel, wie er

<sup>1</sup> Pentekostarion, Pfingstsonntag, Große Vesper, Idiomelon.

<sup>2</sup> Ebd., Orthros, Kondakion.

nötig hatte. Tag für Tag verharrten sie einmütig im Tempel, brachen in ihren Häusern das Brot und hielten miteinander Mahl in Freude und Einfalt des Herzens“ (Apg 2,44-46). Auch wir sind es schuldig, den Heiligen Geist zu bitten, auf uns herabzukommen; und wenn es uns gelingt, eine Seele und ein Herz zu bilden, dann zeigen wir, dass der Heilige Geist in und unter uns wohnt.

Die Troparien, die Kontakien und die Ikoï enthalten immer eine Zusammenfassung der Feste und bringen das Spezifische der Feier zum Ausdruck. Das Pfingsttroparion stellt die christologische Dimension des Festes in den Vordergrund und zeigt uns, dass Christus ein erlösendes Werk für die ganze Welt unternommen hat.


*„Gepriesen bist Du, Christus, unser Gott, zu Allweisen hast Du die Fischer gemacht, indem Du ihnen den Heiligen Geist sandtest, und durch sie hast Du den Erdkreis eingefangen, Du Menschenliebender, Ehre sei Dir.“<sup>3</sup>*

Die Anwesenheit des Geistes ist kraftgebend, sie führt zu einem pneumatischen Zustand wahrer Erkenntnis. In diesem Zustand stellt uns das Troparion die zu Allweisen gewordenen Fischer vor. Das evangelische Bild macht es deutlich: Durch die Herabkunft des Geistes der Wahrheit und der Weisheit wird die Verheißung Jesu erfüllt — *„Kommt her, folgt mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen“* (Mt 4,19; Mk 1,17). Durch die wenigen Fischer hat Christus die ganze Welt eingefangen. So wurde ein anderes biblisches Bild des Himmelreiches erfüllt, welches Christus in mehreren Gleichnissen versinnbildlicht hatte. Der Sauerteig hat den ganzen Teig durchsäuert (Mt 13,33), der auf das Feld gesäte Same hat Frucht gebracht (Mt 13,1-8), das ins Meer geworfene Netz wurde mit Fischen gefüllt (Mt 13,47). Die Worte des Herrn erfüllen sich. Auch heute kommt der Heilige Geist herab und setzt sich auf uns nieder, um das Himmelreich zu vollenden. Was sollen wir aber machen, um die Welt einzufangen, zu bekehren? Wir sollen einfach echte Fischer, wahrhafte Hirten, Sauerteig, lebendige Christen sein. So werden die Menschen unsere guten Werke sehen und den Vater im Himmel preisen (Mt 5,16). Der Ikos des Festes wandelt diese objektive Anschauung in ein subjektives Gebet, eines der schönsten, die es gibt, damit Christus uns tröstet, wenn wir betrübt sind!“

*„Schnellen und starken Zuspruch verleihe deinen Knechten, o Jesus, wenn von Leichtsinn unser Geist erfüllt ist. Weich nicht von unserer Seele in Bedrängnissen, entferne dich nicht aus unseren Herzen im Unglück, sondern komm uns stets zuvor. Sei uns innig nahe, Allgegenwärtiger. Wie du bei deinen Aposteln stets warst, so vereine dich auch mit denen, die sich nach dir sehnen, o Erbarmender, dass wir, mit dir vereint, in Hymnen deinen allheiligen Geist besingen und preisen.“<sup>4</sup>*

<sup>3</sup> Ebd., Pfingstorthros, Apolytikion.

<sup>4</sup> Ebd., Pfingstsonntag-Orthros, Ikos.

Wie einst diejenigen, über die der Heilige Geist sich niederließ, im Gebet verharrten (Apg 2,42), so beweisen auch wir, indem wir im Gebet verharrten, dass der von uns besungene und gepriesene Hl. Geist in und unter uns ist. 

Vater Serafim Pàtrunjel, Die Orthodoxe Spiritualität der Osterzeit, Kommentar zum Pentekostarion, Würzburg 1998, S. 65ff.

## Das Rufen der Gläubigen zum Heiligen Geist zum Montag des Hl. Geistes

**D**as Geheimnis des Empfangs des Geistes verläuft parallel zum Mysterium der Menschwerdung. Die heilende Gnade wird uns nicht nur von Christus, sondern auch vom Heiligen Geist gespendet. Der Geist, der Anfangshauch des Vaters, welcher den Menschen zum Lebewesen gemacht hat, ist der, welcher ihn auch vergeistlicht, damit er zum Mitglied des Leibes Christi und Gefäß des Heiligen Geistes wird. Im Heiligen Geist ist unser ganzes Leben. Darum rufen wir ihn beharrlich auf uns herab, um unser Leben instand zu halten. Die ganze Kirche betet in und um den Heiligen Geist. Ihn rufen wir am Pfingsttag an, wenn wir sein Kommen festlich begehen, weil er in diesem Fest seinen Ursprung hat.

*„Himmlicher König, Tröster, du Geist der Wahrheit, Allgegenwärtiger, das All Erfüllender, Schatzkammer der Güter und Spender des Lebens, komm, nimm Wohnung in uns, läutere uns von allem Makel und errette, Gütiger, unsere Seelen.“<sup>5</sup>*


Das ist unser persönliches Gebet und das Gebet der ganzen Kirche, welches am Anfang aller Gottesdienste gebetet wird, durch das wir den Heiligen Geist anrufen, in uns zu wohnen. *„Es ist nicht zufällig, daß das Gebet mit der Anrufung als König beginnt. Dieser schlichte Ausdruck fasst das evangelische Ziel zusammen: Euch aber muss es zuerst um sein Reich und um seine Gerechtigkeit gehen“* (Mt 6,33). Vergeistlicht werden heißt, das Reich des Sohnes, welches gleichzeitig dem Heiligen Geist gehört, zu realisieren. Der Heilige Geist macht uns fähig, ins Reich Gottes einzutreten und es durch Adoption zu erben. Das zweite Attribut, das wir dem Geist zuteilen, ist „Tröster“. Er ist der, welcher nach der Himmelfahrt des Sohnes ständig herabkommt, um uns zu trösten. Er ist nämlich selbst der seinen Jüngern von Christus verheißene Trost.

*„Der Geist der Wahrheit“* — Als der Heiland mit der Samariterin am Jakobsbrunnen redete, sagte er ihr, daß diejenigen, die den Vater anbeten, ihn auch im Geist und in der Wahrheit anbeten sollen. Der Geist und die Wahrheit sind selber Gott, die dritte Person der Heiligsten Dreifaltigkeit, der Heilige

<sup>5</sup> Pentekostarion, Große Vesper, 3. Stichiron der Aposticha.

Geist. Die wahren Anbeter bitten um die Herabkunft des Geistes über sie, damit ihnen vom Geist geholfen wird, ihre Gebete an den Vater zu richten.

Weiter bezeugen wir die Allgegenwärtigkeit des Geistes und daß er die ganze Schöpfung zur Vollendung führt, indem er alles vollbringt. Vor der Bitte erwähnen wir noch zwei Attribute des Geistes: „Schatzkammer der Güter und Spender des Lebens“. Der Heilige Geist, die dritte Person der Heiligsten Dreifaltigkeit, ist selbst die Güte und das Leben, also Quell der Güter und Ursprung des Lebens. Nach der Erwähnung dieser Attribute, nach unserer Vorbereitung durch das Bewusstmachen der Bedeutung des Heiligen Geistes für uns, folgt der zweite Teil des Gebetes – die Anrufung: „Komm, nimm Wohnung in uns, läutere uns von allem Makel und errette, Gütiger, unsere Seelen!“ Die Idee des Wohnens des Geistes in und unter uns suggeriert uns die authentische Interpretation des Ausdruckes „Gemeinschaft des Geistes“ als wahre Gegenwart des Heiligen Geistes, des Brunnens, aus dem wir uns tränken, des persönlichen Ursprungs der Gnade, dessen wir uns zusammen erfreuen! Die Präsenz des Geistes in uns unterscheidet sich von der Präsenz durch Identifikation.

„Nimm Wohnung in uns!“ – „Mach aus uns deine Wohnung, dein Zelt, deinen Tabernakel.“ Wir wissen vom heiligen Apostel Paulus, daß wir Gottes Tempel sein sollen (1Kor 3,16). Das ist die erste Bitte, die wir an den Geist richten: Er soll kommen und in uns wohnen, er soll uns zu Kirchen der Göttlichkeit machen. Diejenigen, die an Pfingsten den Heiligen Geist empfangen hatten, wurden Mitglieder des Leibes Christi, wurden Heilige durch die Heiligkeit selbst und machten aus ihrem Wesen einen Tempel Gottes! Darum beten wir: „Komm, nimm Wohnung in uns.“ Die erste Wirkung des Wohnens des Geistes Gottes in uns ist unsere Reinigung, unsere Purifikation: „Läutere uns von allem Makel“. Durch unsere Reinigung von Sünden wird in uns die reinigende Wirkung des Sohnes lebendig gemacht, der uns durch sein Blut geistlich gewaschen hat. Durch das Wohnungnehmen des Geistes in uns eignen wir uns die von Christus, dem Sohn Gottes, realisierte Reinigung selber an, werden lauterer, besser, bereit, das höchste Gut, die Finalität der Sohnes-Oikonomia, anzunehmen. „Und errette, Gütiger, unsere Seelen.“ Unser Heil, unser Eintritt in das Himmelreich, ist das Ziel der ganzen heilenden Wirkung der Heiligsten Dreifaltigkeit, das Ziel unseres Lebens und jeder Liturgie des Volkes Gottes. Dessen sind wir uns bewusst, nicht nur an Pfingsten, sondern sooft wir betend unser Heil durch das Wirken des Heiligen Geistes verlangen. 



Vater Serafim Pâtrunjel, Die Orthodoxe Spiritualität der Osterzeit, Kommentar zum Pentekostarion, Würzburg 1998, S. 65ff.

## Das Dogma der Heiligen Dreiheit

**G**ott ist Einer im Wesen und Dreifach in den Personen (oder Hypostasen). Das Dogma der Dreiheit (Trinität oder Dreifaltigkeit) ist das zweite grundlegende Dogma des Christentums. Eine ganze Reihe der großen Dogmen der Kirche sind unmittelbar darauf begründet, beginnend vor allen anderen mit dem Dogma unserer Erlösung. Aufgrund seiner besonderen Wichtigkeit begründet die Lehre von der Allheiligen Dreiheit den Inhalt aller Glaubensbekenntnisse, welche Verwendung fanden oder noch in der Orthodoxen Kirche finden, genauso wie den der persönlichen Bekenntnisse des Glaubens, die zu verschiedenen Gelegenheiten von den Hirten der Kirche niedergeschrieben worden sind.

Weil das Dogma der Dreiheit das wichtigste aller christlichen Dogmen ist, ist es zugleich das für den begrenzten menschlichen Verstand am schwersten fassbare. So wird auch verständlich, warum in der Geschichte der frühen Kirche kein Kampf derart intensiv ausgefochten wurde wie jener um die damit verbundenen oder zusammenhängenden Wahrheiten.

Das Dogma der Heiligen Dreiheit umfasst zwei fundamentale Wahrheiten:

A. Gott ist Einer im Wesen, aber Dreifach in den Personen. Anders gesagt: Gott ist Drei-Einig, Drei-Hypostatisch, Er ist der Dreifaltige Eine im Wesen.

B. Die Hypostasen haben personale oder hypostatische Eigenschaften: Gott ist ungezeugt; der Sohn aber ist vom Vater gezeugt; der Heilige Geist geht vom Vater aus.

Wir beten die All-Heilige Dreiheit in einem einzigen und untrennbaren Gottesdienst an. Bei den Kirchenvätern und in den Gottesdiensten wird die Dreiheit oft als die Einheit in der Dreiheit, als eine Dreihypostatische Einheit bezeichnet. In den meisten Fällen, in denen Gebete an die eine Person der Heiligen Dreiheit gerichtet sind, enden diese mit einer Doxologie an alle drei Personen (z.B. in einem Gebet an den Herrn Jesus Christus: „Denn Dir sei alle Ehre, zusammen mit Deinem unerschaffenen Vater und dem Allheiligen Geist, in alle Ewigkeiten. Amen.“).


In den Anrufungen der Allheiligen Dreiheit wird diese von der Kirche im Singular, nicht in der Pluralform, angesprochen. Zum Beispiel: „Denn Dich (und nicht „Euch“) preisen alle himmlischen Mächte, und Dir (nicht „Euch“) senden wir die Verherrlichung empor, dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist, jetzt und immerdar und in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Amen.“

Im Wissen um die mystischen Natur dieses Dogmas sieht die Kirche Christi darin eine große Offenbarung, welche den christlichen Glauben unvergleichlich über jedes Bekenntnis eines einfachen Monotheismus stellt, wie man solchen in den nichtchristlichen Religionen findet. Das Dogma der drei Personen weist auf die Fülle des mystischen inneren Lebens in Gott hin, denn Gott ist Liebe und die Liebe Gottes kann sich nicht nur auf die von Ihm erschaffene Welt erstrecken, sondern diese Liebe ist auch auf das göttliche Leben selbst gerichtet. Das Dogma der drei Personen weist umso klarer auf die Nähe Gottes zur Welt: Gott über uns, Gott mit uns, Gott in uns und in aller Schöpfung.

Über uns ist der Vater, die ewig-fließende Quelle, wie dies in den Gebeten der Kirche zum Ausdruck kommt, die Grundlage alles Seins, der Vater der Barmherzigkeit, Der uns liebt und für uns, Seine Schöpfung, sorgt – denn wir sind der Gnade nach Seine Kinder.

Mit uns ist der Sohn, von Ihm gezeugt, Der um der göttlichen Liebe willen Selbst als Mensch für die Menschen erschienen ist, so dass wir mit unseren eigenen Augen erkennen und wissen, dass Gott in innigster Nähe zu uns ist – zusammen mit uns Teilhaber von Fleisch und Blut (Hebr 2,14) – auf aller-vollkommenste Weise.

In uns und in aller Schöpfung ist – durch Seine Kraft und Gnade – der Heilige Geist, Der alle Dinge erfüllt. Er ist der Spender des Lebens, der Lebens-Schöpfer, der Tröster, der Hort und die Quelle aller Güter. Die Drei Göttlichen Personen, deren Dasein ewig und vorewig ist, erschienen der Welt in der Ankunft und der Inkarnation des Sohnes Gottes; sie Selbst sind „eine Macht, ein Wesen, eine Gottheit“ (Stichera zu Pfingsten, Doxologie zu „Herr, ich rufe zu Dir“).

Da Gott in Seinem eigentlichen Wesen höchst bewusst in Seinen Gedanken und Seiner Selbst-Erkenntnis ist, so haben auch jede dieser drei ewigen Manifestationen Seiner Selbst als des Einen Gottes ein eigenes Selbst-Bewusstsein, und daher ist jede von Ihnen eine Person. Und diese Personen sind nicht einfach nur Formen oder isolierte Erscheinungen oder Eigenschaften oder Aktivitäten; eher ist es so, dass sie in der eigentlichen Einheit des Wesens Gottes enthalten sind. Wenn wir daher in der christlichen Lehre von der Dreieinheit Gottes sprechen, so reden wir vom mystischen, inneren, in der Tiefe der Gottheit verborgen Leben, das sich der Welt in der Zeit offenbart: im Neuen Testament, dadurch, dass der Sohn vom Vater in die Welt herabgesandt wurde, und durch die Handlungen des wunderwirkenden, lebensspendenden und mit rettender Kraft versehenen Trösters, des Heiligen Geistes. 



Michail Pomazanskij, Orthodoxe dogmatische Theologie, München 2000, S. 68ff.

## Das Fest Aller Heiligen und die Matthäus-Sonntage nach Pfingsten

Der erste Sonntag nach Pfingsten ist dem Gedenken aller Heiligen gewidmet.<sup>6</sup> Heiligkeit ist das Werk des Heiligen Geistes; alle christliche Heiligkeit<sup>7</sup> ist eine Frucht von Pfingsten. Deshalb gibt es eine logische Verbindung zwischen dem heutigen Fest und dem vom letzten Sonntag.

Bei der Liturgie wird ein Teil des Briefes an die Hebräer (11,33-12,2) gelesen, der die Leiden der ‚Wolke von Zeugen‘ wachruft, also der Propheten, Märtyrer und Gerechten, die gesteinigt wurden, durch das Schwert umkamen oder gefoltert wurden, und ‚deren die Welt nicht wert war‘. Wir kennen diesen Abschnitt gut, denn die



Kirche hat ihn uns schon zweimal im liturgischen Jahr zu Gehör gebracht: zuerst am Sonntag vor Weihnachten und dann am ersten Sonntag der Großen Fastenzeit. Es scheint, dass die Kirche, indem sie unsere Aufmerksamkeit vor Weihnachten, vor Ostern und gleich nach Pfingsten auf diesen Text lenkt,

<sup>6</sup> Die Römische Kirche feiert das gleiche Fest am 1. November. Man fing im 4. Jh. in Antiochien an, den ersten Sonntag nach Pfingsten zu feiern. Zuerst war es ein Fest für alle Märtyrer, dann wurden allmählich auch andere Heilige dazugenommen. Es gibt eine Predigt des Hl. Ephraim aus dem Jahre 373 und eine des Hl. Johannes Chrysostomos von 407, die dieses Fest ehrt.

<sup>7</sup> Man darf Heiligkeit nicht als einen ‚außergewöhnlichen‘ Zustand sehen, noch ihn mit besonderen asketischen Anstrengungen oder seltenen mystischen Gnaden gleichsetzen. Es gibt tatsächlich höhere – heroische – Grade der Heiligkeit, aber in dem Sinne, in dem das Neue Testament den Begriff verwendet ist Heiligkeit einfach der Zustand einer durch das Wirken des Heiligen Geistes mit Gott vereinigten Seele. Dieser Zustand der Vereinigung existiert in jedem Christen, den die Sünde nicht von Gott getrennt hat. Heiligkeit ist also ein normaler Zustand für einen Christen und der Ruf zur Heiligkeit ist an alle gerichtet.

betonen will, dass wir uns den großen Mysterien ‚katholisch‘ nähern sollen, umgeben von den Heiligen und unterstützt durch ihre Gebete. Sie will uns vor allem sagen, dass Heiligkeit nicht ein außergewöhnlicher Zustand ist, sondern dass sie im Gegenteil das normale Erblühen eines jeden christlichen Lebens ist. Der Ruf zur Heiligkeit ist an jeden von uns gerichtet.

Das Evangelium zur Liturgie (Mt 10,32-33.37-38.19,27-30) ist eine Auswahl von Aussprüchen unseres Herrn, die sich auf die realen Bedingungen der Heiligkeit beziehen: *„Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig ... Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht würdig ... Und jeder, der um meines Namens willen Häuser oder Brüder, Schwestern, Vater, Mutter, Kinder oder Äcker verlassen hat, wird dafür das Hundertfache erhalten und das ewige Leben gewinnen.“* Noch einmal führt uns unser Herr in die Gegenwart Seines Kreuzes und die persönlichen Entbehnungen, die damit verbunden sind. Es gibt aber einen großen Unterschied zwischen der Art wie wir diese Worte heute lesen und der Weise, wie wir sie (oder ähnliche Texte) in den vergangenen Monaten gelesen haben: nach Pfingsten gelesen, ist diese Einladung zum Opfer nun in Feuer gehüllt, in das Licht und die Kraft des Heiligen Geistes. Die Apostel folgten ihrem Meister auf dem schmerzhaften Weg erst nach der Herabkunft des Parakleten auf sie. Die Heiligen, deren gemeinsames Fest wir heute feiern, trugen das Kreuz erst unter der Eingebung des Heiligen Geistes. Das Kreuz, das uns Jesus an diesem ersten Sonntag nach Pfingsten vor Augen hält, ist ein Kreuz aus Feuer – aus dem Feuer des Geistes, das auf die Jünger herabkam<sup>8</sup>.

Der zweite Sonntag nach Pfingsten zeigt uns die praktische Anwendung des großen Rufs auf Verzicht, wie ihn Jesus im Evangelium für den ersten Sonntag beschrieben hat. Die heutige Evangeliumsperikope (Mt 4,18-23) erzählt die Berufung der ersten Apostel. Am Ufer des Sees Genesareth sieht Jesus Simon und Andreas beim Fischen. Er sagt zu ihnen: *„Folgt mir nach.“* Er will sie zu Menschenfischern machen. *„Sofort ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm.“* Später trifft Jesus auf Jakob und Johannes, ebenfalls Fischer, in Begleitung ihres Vaters Zebedäus. *„Er rief sie, und sogleich verließen sie das Boot und ihren Vater und folgten Jesus.“* Die neuen Jünger verließen ihre Netze und ihre Schiffe: Jesus bittet uns manchmal auf unseren Beruf zu verzichten, auf unsere Werkzeuge, auf was immer wir besitzen. Aber manche Söhne verlassen auf den

<sup>8</sup> Ab diesem Sonntag benutzt die Kirche nicht mehr das seit Ostern verwendete liturgische Buch ‚Pentekostarion‘ (Buch für die 50 Tage zwischen Ostern und Pfingsten). Nun gilt wieder die Praxis außerhalb der Osterzeit: Die Texte für die Sonntagsgottesdienste werden dem Oktoechos (Buch der acht Töne) entnommen, für die gewöhnlichen Wochentage dem Buch Paraklitiki (Buch der Tröstungen), und für die Heiligenfeste dem Minaion (Buch für jeden Tag des Monats).


Ruf Jesu hin auch ihren Vater: manchmal will Er, dass wir Familienbindungen verlassen, auf menschliche Freundschaft, auf geschaffene Liebe verzichten. Das ist keine rein negative Einstellung. Jesu Ruf hat sehr positive Aspekte: man muss dem Meister folgen. Aber die ersten Apostel hätten ihrem Meister nicht folgen können, wenn sie nicht zu allererst auf ihre Schiffe, ihre Netze und ihren Vater verzichtet hätten. Was habe ich verlassen um Jesus zu folgen? Was will Er, das ich verlasse?

Der Brief an die Römer (2,10-16), der sich mit Themen des Gesetzes und des Glaubens beschäftigt, wird uns auch die folgenden Sonntage begleiten. Heute hören wir den Hl. Paulus, wie er die jeweilige Haltung der Juden und der Heiden zum Gesetz vergleicht. Die Juden haben das Gesetz empfangen und sie werden nach dem Gesetz gerichtet. Aber die Heiden, die das mosaische Gesetz nicht kennen, sind trotzdem nicht ohne Gesetz. *„Wenn Heiden, die das Gesetz nicht haben, von Natur aus das tun, was im Gesetz gefordert ist, so sind sie, die das Gesetz nicht haben, sich selbst Gesetz. Sie zeigen damit, dass ihnen die Forderung des Gesetzes ins Herz geschrieben ist.“* Jedenfalls ist es wichtig, dass man das Gesetz nicht nur hört, sondern es erfüllt. *„Nicht die sind vor Gott gerecht, die das Gesetz hören, sondern er wird die für gerecht erklären, die das Gesetz tun.“* Deshalb lobt der Apostel jeden der Gutes tut, was immer (wie wir heute sagen würden) sein Glaube oder seine Konfession sei: *„Herrlichkeit, Ehre und Friede werden jedem zuteil, der das Gute tut, zuerst dem Juden, aber ebenso dem Griechen.“* Paulus löst dieses Problem in großzügigem Geist. Wir können, was er von den Griechen und den Heiden sagt, auf die anwenden, die das Evangelium Christi nicht kennen. Sie werden gerichtet nach dem Maß ihrer Treue zu dem inneren Licht, das ihnen gewährt worden ist. Sie haben ein Gesetz, für das ihr Gewissen Zeugnis ablegt. Wir sollten daher nicht voreilig diejenigen, die unseren Glauben nicht teilen aus dem Reich Gottes ausschließen, oder glauben, dass unser Glaube uns davon entbindet Gutes zu tun. Danken wir lieber Gott, dass niemand in völliger Dunkelheit belassen wird und prüfen wir in uns selbst unsere Treue zum Licht.

Die Evangelien für die letzten beiden Sonntage haben uns gezeigt, dass uns das Irdische nicht völlig in Anspruch nehmen darf. Wir mögen uns fragen: *„Aber wie sollen wir dann leben?“* Die Perikope für den dritten Sonntag nach Pfingsten (Mt 6,22-33) zeigt uns, dass wir uns keine Sorgen machen müssen. Jesus sagt uns, dass wir unser inneres Leben vereinen müssen: *„Wenn dein Auge gesund ist, dann wird dein ganzer Körper hell sein ... Niemand kann zwei Herren dienen ... Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon. Deswegen sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben und darum, dass ihr etwas zu essen habt, noch um euren Leib und darum, dass ihr etwas anzuziehen habt.“* Wenn der himmlische Vater die Vögel des Himmels ernährt, wenn Er die Lilien auf dem Felde (*„sie*

arbeiten nicht und spinnen nicht“) mit herrlicheren Farben kleidet als Salomon selbst, um wieviel mehr wird Er für uns sorgen! Diese Worte darf man allerdings nicht unkritisch sehen. Es gibt Menschen, die der Herr ruft, damit sie Ihm in völliger Armut folgen. Die Mehrheit hat aber Familie und soziale Verantwortung und muss sich ihnen in ihrer Arbeit stellen. Was die irdischen Güter betrifft, verurteilt unser Herr nicht die Umsicht, die von Gerechtigkeit und Barmherzigkeit verlangt wird, aber Er verurteilt Geiz und die ängstliche Sorge, deren Ursache ein Mangel an Glauben ist. „Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles braucht ... euch aber muss es zuerst um Sein Reich und um Seine Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles andere dazugegeben.“ Beide, der dessen besondere Berufung es ist sich von allem zu lösen und der, dessen Pflicht es ist, sich um das materielle Wohlergehen seiner Familie zu kümmern, sollen Vertrauen haben: der Vater wird sie nicht verlassen, aber sie müssen – der Eine wie der Andere – vor allem das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit in ihrem Gewissen und darum herum suchen.

Dies sind die zwei wesentlichen Gedanken – vor allem die Suche nach dem Reich Gottes und dann das Vertrauen in die Güte des Vaters für die Notwendigkeiten des Lebens –, die wir an diesem Morgen aus der Kirche, in der wir dieses Evangelium gehört haben, mitnehmen sollten.

Die Epistel (Röm 5,1-10) beginnt mit dem Satz: „Gerecht gemacht aus Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn.“ Tatsächlich ist „Christus schon zu der Zeit, da wir noch schwach und gottlos waren, für uns gestorben“. Aber der Tod Christi bringt nicht die Sicherheit der Erlösung für jemand, der sein Leben nicht Christus anpasst. Wenn wir durch den Tod Seines Sohnes mit Gott versöhnt sind, „werden wir erst recht, nachdem wir versöhnt sind, gerettet werden durch Sein Leben“. Durch den Glauben gerechtfertigt zu sein (und nicht durch persönlichen Verdienst) ist ein Prinzip, das wir nicht aus den Augen verlieren dürfen. Dieser Rechtfertigung muss man sich immer bewusst werden durch geduldige und tätige Nächstenliebe. „Die Hoffnung aber lässt nicht zugrunde gehen; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.“ Glaube, der rechtfertigt ist kein Endergebnis. Es ist der Anfang, die Wurzel der guten Werke. 



A Monk of the Eastern Church, The Year of Grace of the Lord, A Spiritual and Liturgical Commentary on the Calendar of the Orthodox Church, Crestwood N.Y. 1992, p. 218ff., Übers. aus dem Englischen: G. Wolf

## Das Apostelfasten

Außer der großen Fastenzeit werden von alters her in rechter Weise und aus guten Gründen noch andere Fastenzeiten, nämlich das Apostelfasten, das Gottesmutterfasten und das Weihnachtsfasten eingehalten. Bei dem Propheten Zacharias heißt es: *So spricht der Herr der Heerscharen: «Die Fasttage im vierten, fünften, siebten, zehnten Mond, die sollen jetzt dem Judahauss zur Freude und zum Jubel werden, zu frohen Festzeiten! Doch liebt die Wahrheit und den Frieden!»* (Zach 9,19). Hier nannte Gott der Herr entsprechend den vier Jahreszeiten auch vier Fasten für das Haus Juda, d.h. für uns Christen. Denn wir sind das neue Haus Juda, und unser Herr Jesus Christus nahm aus dem Hause Juda Menschengestalt an, und denjenigen, die an Seinen Namen glauben, gab Er die Macht, *Seine Kinder zu sein*, und deshalb bezeichnen wir uns auch als das Haus Juda.

So wie es im Jahr vier Jahreszeiten gibt, d.h. Frühjahr, Sommer, Herbst und Winter, so bringen wir auch die heilige große vierzig-tägige Fastenzeit als den zehnten Teil des ganzen Jahres Gott dem Herrn als Geschenk dar, was nach der Prophetie des Zacharias das erste Fasten wäre.


Das zweite Fasten begeht man zur Zeit des Jahres, als die heiligen Apostel nach der Herabkunft des Heiligen Geistes fasteten, und dieses Fasten heißt bei uns Orthodoxen Apostelfasten, weil wir bei diesem Fasten bis zum Festtag der heiligen ruhmreichen Apostelfürsten Petrus und Paulus fasten. Nicht willkürlich hält die Kirche dieses Fasten ein. Sie ahmt die hl. Apostel nach, welche nach dem Empfang des Hochheiligen und Lebenspendenden Geistes, der sie geistig erleuchtete und entzückte, unter Fasten und Gebet zur Verkündigung des Evangeliums von Jerusalem aus in verschiedene Richtungen auszogen, wie die Apostelgeschichte (3,2) erzählt. Indem wir dieses Fasten aufrechterhalten, eifern wir ihnen nach als Lehrmeistern und Erleuchtern unserer Seelen, bringen zur Sommerzeit Gott dem Herrn dieses Geschenk dar und empfangen die aller reinsten Geheimnisse Christi zur Rettung unserer Seelen und Leiber.

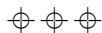
Das dritte Fasten im Herbst erfolgt zu Ehren des Entschlafens der Gottesmutter, in Nachahmung ihrer und als Ausdruck der Liebe zu ihr; es beginnt am ersten Augusttag und setzt sich bis zum fünfzehnten fort. Die Gottesmutter selbst fastete und betete unaufhörlich, als sie sich zum Übergang ins ewige Leben vorbereitete, worüber auch die Kirchenschriftsteller berichten. Deshalb verfügte die Kirche entschieden, dass die Gläubigen bis zum Tag der Erinnerung an das Entschlafen der Allerheiligsten Gottesmutter zu fasten und sich auf den Empfang der allreinen Mysterien Christi vorzubereiten haben. Und so wie wir auf diese Weise in der Herbstzeit Gott dem Herrn ein Opfer darbringen, Ihm für alle Seine Wohltaten danken, so bezeugen wir auch in der Tat wahre Liebe zur Aller reinsten Jungfrau und Gottesgebärerin.

Das vierte Fasten im Winter in der Zeit vor der Geburt Christi wird in Erinnerung daran begangen, wie der Sohn Gottes aus Seinem unaussprechlichen Erbarmen für das Menschengeschlecht freiwillig Mensch wurde, um uns aus der Knechtschaft des Teufels zu befreien, mit dem Vater zu versöhnen und uns durch Sein Kommen das Heil zu bringen. Zum Gedächtnis an diese Seine unaussprechlichen Wohltaten trug die heilige Kirche des Ostens ihren Kindern auf, vor der Geburt Christi, wie auch zu anderen Fastenzeiten zu fasten und die allerreinsten Sakramente zu empfangen.

Wenn wir alle diese vier Fastenzeiten einhalten, dann erfüllen wir ebenso wie die oben erwähnte Anweisung des Zacharias über die vier Fasten auch das Gesetz und das Geheiß Gottes – aus Dankbarkeit für alles, was Gott uns schenkt, Ihm den Anfang aller vier Jahreszeiten zu weihen, d.h. von Frühjahr, Sommer, Herbst und Winter. Indem wir Gott durch Fasten und Gebet wohlgefällig sind, leisten wir darüber hinaus gleichzeitig dem Feind unserer Seelen Widerstand, welcher nach dem Wort Christi nur durch Beten und Fasten ausgetrieben werden kann (Mt 17,21). ...

Das Apostelfasten wurde zu Ehren der Apostel eingerichtet, und zu recht: Weil wir einerseits durch sie großen Segen erhielten, und sie andererseits für uns Vorbilder im Fasten, der Enthaltbarkeit und dem Gehorsam sogar bis zum Tode waren. Außerdem sollen wir nach der apostolischen Überlieferung, die beim hl. Clemens niedergelegt ist, nach dem Tag der Herabkunft des Heiligen Geistes eine Woche feiern, danach aber fasten, damit wir von der reichlichen Speise nicht erschlaffen, sondern durch dieses Fasten die Apostel, die es uns weitergaben, ehren lernen.

Das Fasten im August (Entschlafen der Gottesmutter) wurde zu Ehren der Mutter des Wortes Gottes eingerichtet, welche, als sie sich ihres baldigen Eingangs in die Ewigkeit bewusst wurde, wie immer für uns wirkte und fastete, obwohl sie, die ja heilig und völlig rein war, das Fasten eigentlich nicht nötig hatte. So betete sie insbesondere für uns, als sie sich anschickte, von dem hiesigen in das zukünftige Leben überzugehen und als ihre selige Seele sich durch den Göttlichen Geist bald mit ihrem Sohn vereinigen würde. Und deshalb müssen auch wir fasten und ihr lobsingend, ihr Leben nachahmen, um sie so zum Beten für uns zu bewegen. Manche sagen übrigens auch, dass dieses Fasten anlässlich zweier Feste eingerichtet wurde, nämlich der Verklärung und des Entschlafens. Auch ich halte es für unbedingt nötig, sich dieser beiden Feste zu erinnern, des einen, weil es uns Erleuchtung, und des anderen, weil es uns Erbarmen und Fürsprache schenkt. 



Quelle: Der Bote der deutschen Diözese der Russischen Orthodoxen Kirche im Ausland, August 2001, online-Version

## Das Fest der Apostelfürsten Petrus und Paulus

**D**as Fest der heiligen Apostel Petrus und Paulus wird am 29. Juni begangen. Dieses Fest wird in der Kirche ebenso hochgeschätzt wie die Feste des Herrn, obwohl es nicht zu den zwölf Hauptfesten gehört.

Die hl. Apostel Petrus und Paulus, mit deren Fest das Petrusfasten endet, setzten gemeinsam das Werk des Herrn fort, aber sie waren sehr verschieden. Petrus war verheiratet, Paulus nicht. Petrus begleitete Christus seit Beginn Seines Wirkens, Paulus hat Ihn nicht einmal gesehen. Petrus hat unter den Juden gepredigt, Paulus ging zu den Heiden. Unter den Schriften des Neuen Testaments finden wir nur zwei Petrus-Briefe. Paulinische Briefe gibt es vierzehn. Gemeinsam ist diesen beiden großen Menschen der Märtyrertod für Christus, der ihre Liebe zum Erlöser voll und ganz bestätigt.



Paulus (vor seiner Bekehrung zum Christentum – Saulus) hielt sich, wie bekannt ist, für den geringsten der Apostel, eine Art Fehlgeburt, unwürdig, zu den Aposteln zu gehören. Er wurde vom Herrn selbst ausgewählt und berufen, als er nach Damaskus zog, um die Christen zu verfolgen. Doch wer arbeitete fleißiger als er in der Nachfolge des Herrn? Durch seine Mühen verbreitete sich die Kirche bis an die Grenzen der zivilisierten Welt und sogar weiter, bis zu den Barbaren. Seine Mühen und Leiden kann man nicht aufzählen. Die Briefe des Apostels Paulus sind für die Christen ein sehr bedeutender Teil der Heiligen Schrift.

Der Apostel Petrus ist der Vertreter der Jünger Christi, die Ihn während Seines irdischen Lebens begleiteten. Er nahm Seine göttliche Lehre auf und hörte Seine heiligen Worte, die erfüllt waren von Liebe zu den Menschen und Trauer über ihre Sünden. Eben er hat im Namen aller bezeugt: „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes“, wofür ihn der Herr selig gepriesen hat. Wir erinnern uns an die dreimalige Verleugnung Christi durch Petrus, die er sich nicht verzeihen konnte und worüber er bis zum Ende seines Lebens geweint hat, aber wir erinnern uns auch an das dreimalige Bekenntnis seiner Liebe zu Christus. Wir wissen, dass der Herr gerade ihn auf den Berg Tabor mitgenommen hat, und eben er sah mit Jakobus und Johannes das nicht geschaffene Licht Seiner göttlichen Herrlichkeit (das Licht der Verklärung). Wir vergessen aber auch nicht, wie er einschlieft, als der Herr im Garten Getsemani

betete, bis Er in blutigen Schweiß ausbrach. Eine widersprüchlichere Persönlichkeit ist auf den Seiten des Evangeliums nicht zu finden, aber dennoch wurde gerade Petrus von der Kirche Apostelfürst genannt, genau wie Paulus.

#### Troparion im 4. Ton

Ihr Apostelfürsten und Lehrer des Erdkreises,  
bittet den Herrscher des Alls, der Welt Frieden zu schenken  
und unseren Seelen Sein großes Erbarmen.

#### Kontakion im 2. Ton

Die starken und gotterfüllten Verkünder,  
die ersten der Apostel, hast Du, Herr, aufgenommen  
in die Wonne Deiner Güter und in Deine Ruhe.  
Denn ihre Leiden und ihren Tod  
hast Du mehr als jedes irdische Opfer angenommen,  
der Du allein die Herzen kennst.



Andrej Lorgus und Michail Dudko, Orthodoxes Glaubensbuch, eine Einführung in das Glaubens- und Gebetsleben der russischen Orthodoxen Kirche, Würzburg 2001, S. 161f.



Die heiligen  
Apostel

Petrus und  
Paulus

Eine einheitliche Regel gilt für das **Apostelfasten**. Hier ist samstags und sonntags Fisch erlaubt, dienstags und donnerstags kein Fisch, aber Wein und Öl, montags, mittwochs und freitags weder Öl noch Wein, es sei denn, auf diese Tage fällt ein Feiertag, für den solches besonders angegeben wird. In dieser Fastenzeit schreibt das Typikon für Laien die gleichen Regeln vor wie für Mönche, nämlich außer Mittwoch und Freitag ist zu Ehren der körperlosen Engel auch der Montag ein Fasttag.



<http://orthpedia.de/index.php/Fasten>

## Synaxis der zwölf heiligen und ruhmreichen Apostel des Herrn<sup>9</sup>

zum Fest am 30. Juni

**A**n diesem Tag, der erleuchtet bleibt vom Ruhm der beiden Koryphäen Petrus und Paulus, stellt die Kirche denselben die anderen ruhmvollen Apostel des Herrn zur Seite, die in Seinem geistigen Firmament eine hellstrahlende Konstellation bilden. Grundsteine und Säulen der Kirche, sind sie auch die Engel, die betraut sind mit der Bewachung der zwölf Tore, die Zugang verschaffen zum Himmlischen Jerusalem (Offb 21,9).

Zwölf waren die Söhne Jakobs, die Stammväter des Volkes Israel, und zwölf auch waren die Jünger des inneren Kreises, die der Herr erwählte als besondere Zeugen Seiner Lehren und Wundertaten, die Er *aussandte*<sup>10</sup>, das Reich Gottes zu verkünden, und denen Er die Macht gab, die Dämonen auszutreiben und jede Krankheit zu heilen (s. Mt Kap. 10). Nach Seiner Auferstehung sandte Er sie abermals aus mit den Worten: *Geht hin in alle Welt und verkündet das Evangelium der ganzen Schöpfung* (Mk 16,14), *macht alle Völker zu Jüngern, indem ihr sie tauft im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes* (Mt 28,19).

So wie der Vater den Sohn in die Welt sandte für unser Heil, so sandte der Sohn Seine Jünger (Joh 20,21) zur Verkündung der Nähe des Gottesreichs. *Verschafft euch weder Gold noch Silber noch Kupfer für eure Gürteltaschen, auch keinen Beutel für den Weg, auch nicht zwei Röcke, noch Schuhe, noch Stab* (Mt 10, 9-10). Er kündete ihnen an, dass sie manche Prüfungen und Verfolgungen zu erdulden haben würden für ihr Zeugnis über Ihn. *Siehe, Ich sende euch wie Schafe mitten unter Wölfe... Ihr werdet gehasst werden von allen um Meines Namens willen... Vor Statthalter und Könige wird man euch führen um Meinetwillen, ihnen und den Heiden zum Zeugnis. Wenn sie euch dann überliefern, sorgt euch nicht, wie oder was ihr reden sollt, denn es wird euch in jener Stunde gegeben werden, was ihr zu sagen habt. Denn nicht ihr werdet es sein, die reden, sondern der Geist eures Vaters, Der in euch spricht* (Mt 10,16-20).

<sup>9</sup> Die hagiographische und ebenso die ikonographische Tradition der Kirche reiht unter die „Zwölf“ auch den Apostel Paulus und die Evangelisten Markus und Lukas, und lässt dafür die hl. Apostel Judas, Jakob Sohn des Alphäus und Matthias beiseite, ohne ihnen deshalb die Ehre zu nehmen, die ihnen als Apostel geschuldet ist. Das Synaxarion von Konstantinopel gedenkt heute auch der 70 Jünger, die wir hier weglassen, da sie ihr eigenes Gedächtnis am 4. Januar haben, sowie des hl. Jakobus des Herrenbruders (23.10.), der hl. Myrrhe-Trägerinnen und der anonym gebliebenen Apostel unter den 120, die im Obergemach versammelt waren und am Pfingstfest die Fülle des Hl. Geistes empfangen.

<sup>10</sup> „Apostel“ kommt vom griechischen Wort „Apóstolos“, das „Gesandter“ bedeutet.

Die Apostel legten Zeugnis ab von der Auferstehung des Herrn nicht nur durch ihre Verkündigung, sondern durch ihr Leben selbst, da sie *zum Schauspiel wurden der Welt, den Engeln und den Menschen* und mit Paulus sagen konnten: *Bis zur Stunde hungern und dürsten wir, sind entblößt, werden geschlagen, ohne bleibende Stätte, mühen uns ab in der Arbeit mit unseren Händen. Man schmähst uns und wir segnen, man verfolgt uns und wir dulden, man lästert uns und wir trösten. Wie der Unrat der Welt sind wir geworden, wie der Abschaum von allen bis jetzt* (1Kor 4,11-13), damit durch ihr Opfer die Kirche erbaut würde nicht auf dem Werk von Menschen, sondern auf der Macht Gottes.

Um die beiden Koryphäen scharen sich heute mithin in harmonischem Chor die heiligen und ruhmreichen Apostel:

**Andreas der Erstberufene**, Bruder des Petrus, der das Evangelium in Bithynien, Pont und Armenien verkündete, über Byzantion nach Griechenland zog und in Patras im Achaia den Kreuzestod starb (30.11.).

**Jakobus, Sohn des Zebedäus**, der von der Auferstehung zeugte in ganz Judäa. Er starb durch das Schwert, auf Befehl von König Herodes Agrippa, der neidisch war auf seinen Ruhm (30.4.).

**Johannes der Theologe**, Bruder des Jakobus, der ruhte an der Brust des Herrn. Nachdem er Christus an der Westküste Kleinasien verkündet hatte, wurde er auf Befehl des römischen Kaisers Dometian nach Patmos verbannt, wo er sein Evangelium und die Apokalypse schrieb. Nach seiner Rückkehr nach Ephesos entschlief er in hohem Alter in Frieden (26.9.).

**Philippos von Bethsaida** in Galiläa, Landsmann von Petrus und Andreas, verkündete die Frohe Botschaft in Kleinasien, zusammen mit seiner Schwester Mariamne und Bartholomäos. Er wurde von den Heiden im phrygischen Hierapolis gekreuzigt (14.12.).

**Thomas, auch Didymos genannt**, verbreitete das Evangelium bei den Parthen, den Medern, den Persern und den Bewohnern Indiens. Er starb von Lanzen durchbohrt durch die Hand der Heiden (6.10.).

**Bartholomäos** predigte in Lydien und Mysien, zusammen mit Philippos. Nach dessen Tod wirkte er in Südarabien (Jemen), Persien und Indien und beendete seinen Lauf in Armenien, wo er gekreuzigt wurde. Sein Leib, in einem Bleisarg ins Meer geworfen, gelangte auf wunderbare Weise nach Lipari bei Sizilien (11.6.).

**Matthäus der Zöllner**, ursprünglich Levi genannt, war Bruder von Jakobus dem Sohn des Alphäus. Nachdem er sein Evangelium geschrieben hatte, wirkte er unter den Parthen. Er soll in Hierapolis am Euphrat verbrannt worden sein (16.11.).

**Jakobus, Sohn des Alphäus**, Bruder des Matthäus, verkündete Christus in Gaza und Eleutheriopolis sowie dessen Umgebung. Er wurde in Ostrakina in Ägypten gekreuzigt (9.10.).

**Simon der Zelote** von Kana in Galiläa – im Johannes-Evangelium auch Nathanael genannt – verkündete das Evangelium im Westen des nordafrikanischen Küstengebiets (röm. Provinz Mauretania). Danach soll er nach Britannien gegangen sei, wo er gekreuzigt wurde (10.5.).

**Judas, Verwandter des Herrn**, im Matthäus-Evangelium auch Thaddäus und Levi genannt, evangelisierte in Mesopotamien und beendete seine Tage auf dem Ararat, wo ihn die Ungläubigen mit Pfeilen erschossen (19.6.).


**Matthias** wurde den Aposteln nach der Auffahrt des Herrn zugefügt, um den Verräter Judas Iskariot zu ersetzen. Er predigte das Evangelium in Äthiopien, wo er nach vielen Foltern durch die Heiden seine Seele an Gott übergab (9.8.).

Zu diesen glückseligen Aposteln gesellt man ferner die hl. Evangelisten:

**Markus**, geistiger Sohn des Apostels Petrus, der Alexandria und die Pentapolis evangelisierte und sein Martyrium vollendete, indem er unter einem Felsblock erdrückt wurde (25.4.), und

**Lukas den Arzt**, erster Ikonograph, Schüler des Apostels Paulus, der sein Evangelium unter dessen Inspiration schrieb. Er entschlief in Frieden in Theben in Böotien im Alter von 80 Jahren (18.10.).














Auf dem Zeugnis dieser heiligen Apostel, deren Stimme *erklang über die ganze Erde und ihr Wort bis an die Enden der Welt* (Ps 18,5) zur Bezeugung der Wirklichkeit der Auferstehung Christi, wurde die Kirche erbaut. Wenn sie bis heute in der Versammlung der Heiligen mit Recht den ersten Platz einnehmen, so deshalb, weil sie sich von allem lösten, um dem Herrn zu folgen und zu Seinen vollendeten Nachahmern wurden. Und allen Menschen rufen sie zu: *Werdet unsere Nachahmer, so wie wir Nachahmer Christi geworden sind* (vgl. 1Kor 11,1).






Nach ihnen ist das apostolische Amt nicht erloschen, sondern wird weitergeben an jene, die in der Erleuchtung des Heiligen Geistes *die Auferstehung Christi geschaut haben*. Die Gnade des Apostolats beschränkt sich mithin nicht auf die mündliche Verkündigung der Frohen Botschaft, sondern erstreckt sich auf das Wirken aller Heiligen, die durch ihr Zeugnis von der Auferstehung beigetragen haben zur Erbauung der Kirche. 



## Heiligen- und Festkalender für den Monat Juni

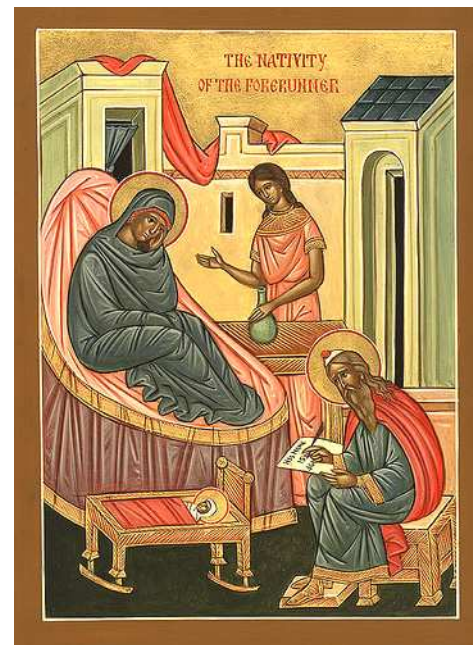
- Mo.  1. Juni: Ged. d. hl. Mart. Justin des Philosophen (um 165), d. hl. Mart. Pylros u. d. hl. Erzb. Kuno von Trier (1050)
- Di.  2. Juni: Gedächtnis des hl. Nikephóros von Konstantinopel des Bekenner (+ 829) und des hl. Neumartyrers Demetrios (1492)
- Mi.  3. Juni: Gedächtnis des hl. Martyrers Lukillianos, der hl. Paula und ihrer vier Kinder, und des hl. Abtes Kevin von Glendalough in Irland (618)
- Do. 4. Juni: Ged. des hl. Mitrophanes und der hl. Frauen Maria und Martha, der Schwestern des Lazarus, und der Königin Klothilde (545)
- Fr.  5. Juni: Ged. des hl. Erzm. Dorotheos, des Hl. Bonifatius, Erzb. von Mainz, Ap. der Deutschen (+ 754) u. d. Mönchs Felix v. Fritzlar (8. Jh.)
- Sa. 6. Juni: **Seelensamstag, Ψυχοσάββατον**, Ged. uns. fr. Vaters Hilarion des Jüngeren, Vorstehers des Dalmatosklosters zu Kon/pel und des hl. Abtes Claudius von Besançon (696)
- So. † 7. Juni: **Heiliges Pfingstfest, Ausgießung des Hl. Geistes, Κυριακή τῆς Πεντηκοστής**, Ged. des hl. Erzmartyrers Theódotos von Ankyra (+ 303), des hl. Abtes Gottlieb von Herrieden sowie der hl. Sebastiana
- Mo.  8. Juni: **Montag des Heiligen Geistes, Τοῦ Ἁγίου Πνεύματος**, Ged. der Überführung der Gebeine des hl. Großm. Theodoros Stratilates
- Di.  9. Juni: **Gedächtnis des Hl. Kyrillos, Patriarchs von Alexandrien** (+ 444) und des hl. Abtes Kolumban von Iona (+ 597)
- Mi.  10. Juni: Ged. der hl. Martyrer Alexander und Antonia, des hl. Martyrerb. Timotheos von Prussa und der Hll. Theophanes und Pansemne
- Do.  11. Juni: **Gedächtnis des hl. Apostels Bartholomäos von den Zwölf und des hl. Apostels Barnabas von den 70; Namenstag unseres Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel Bartholomaios**
- Fr.  12. Juni: Ged. der Hll. Onuphrios von Ägypten und Petros vom Athos
- Sa.  13. Juni: Gedächtnis der hl. Martyrerin Aquilina (+ 293), der hl. Anna und ihres Sohnes Johannes
- So. † 14. Juni: **1. Matthäus-Sonntag, Sonntag Aller Heiligen, Patrozinium der Allerheiligen-Kirche, Κυριακή Α' Ματθαίου, Τῶν Ἁγίων Πάντων**, Ged. des hl. Propheten Elissäus und unseres Vaters unter den Heiligen Methodios, Erzb. von Konstantinopel, des Bekenner
- Mo.  15. Juni: **Ged. unseres Vaters unter den Heiligen Augustinus, B.s von Hippo**; des Hl. Hieronymus (420) und des hl. Proph. Amos (780 v. Chr.); sowie des hl. Mart. Vitus von Lucania (304); **Namenstag S. E. unseres Metropoliten Augoustinus**.

- Di.  16. Juni: Gedächtnis unseres heiligen Vaters Tychon, Bischofs von Amathús auf Cypern sowie Synaxis der Heiligen von Lesbos
- Mi.  17. Juni: Gedächtnis der hll. Martyrer Isauros, Manuel, Savel und Ismael sowie der hll. Martyrer von Athen Basileios und Innozenz
- Do.  18. Juni: Gedächtnis der hll. Martyrer Leontios von Ägina, Hypatios, Aitherios und Theodulos
- Fr.  19. Juni: Ged. des hl. Ap. Judas Thaddäus, des Hl. Zenon und des Hl. Paisios d. Gr., des hl. Märtyrerb. Bruno von Querfurt (+ 1009)
- Sa.  20. Juni: Gedächtnis des hl. Erzmartyrers Methodios von Patara (Olympos) (+311), des hl. Nikolaos Kabasilas und des hl. Erzbischofs Adalbert von Magdeburg (981)
- So. †  21. Juni: **2. Matthäus-Sonntag, Κυριακή Β' Ματθαίου**  
Ged. des hl. Mart. Julianós von Tarsos sowie des Hl. Terentios, Bischofs von Ikonion und des hl. Martyrers Albanus (3. Jh.)
- Mo.  22. Juni: Ged. des Hl. Eusebios, der hll. Erzm. Zenon und Zenas und des hl. Martyrers Albinus von Köln (3. Jh.)
- Di.  23. Juni: Ged. der hl. Agrippina, des hl. Priesters Aristokles, hl. Demetrius d. Diakons, hl. Athanasios d. Lesers, der hl. Äbtissin Edeltrud von Ely
- Mi.  24. Juni: **Fest der Geburt des Propheten, Vorläufers und Täufers Johannes, Τὸ Γενέθλιον τοῦ τιμίου ἐνδόξου Προφήτου, Προδρομοῦ καὶ Βαπτιστοῦ Ἰωάννου**
- Do.  25. Juni: Ged. d. hl. Mart. Febronia, der hl. Mart. Orentios und seiner 6 Brüder, des hl. Dionysios, Gründer des gleichnamigen Athos-Klosters
- Fr.  26. Juni: Gedächtnis unseres frommen Vaters David von Thessaloniki (+ um 530) und des hl. Johannes, Bischofs von Gotthia
- Sa.  27. Juni: Ged. unseres frommen Vaters Sampson des Herbergsvaters; der hl. Johanna, der Myronträgerin und der hl. Emma von Gurk (+1045)
- So. †  28. Juni: **3. Matthäus-Sonntag, Κυριακή Γ' Ματθαίου**  
Ged. der Hebung der Reliquien der hl. und wundertätigen Uneigen-nützigen Kyros und Johannes, des hl. Erzb. Gero von Köln (+ 976)
- Mo. 29. Juni: **Gedächtnis der heiligen, ruhmreichen und allgepriesenen Apostel und Oberhäupter Petrus und Paulus, Πέτρου καὶ Παύλου τῶν Πρωτοκορυφαίων καὶ Πανευφήμων Ἀποστόλων**, sowie der Hl. Nonne Judith von Niederalteich (880)
- Di. 30. Juni: **Synaxis der hl. 12 gepriesenen und allgerühmten Apostel, Συναξίς τῶν Ἁγίων ἐνδόξων καὶ Πανευφήμων ἱβ' Ἀποστόλων**

 strenges Fasten    Fisch erlaubt    Wein und Öl erlaubt  
 Milchprodukte, Eier und Fisch erlaubt    kein Fasttag

## Lesungen für Juni

<b>Apostellesung</b>		<b>Evangelium</b>	
1. Juni	Apg 21,8-14	Joh 14,27-31	(6. Ton)
2. Juni	Apg 21,26-32	Joh 16,2-13	
3. Juni	Apg 23,1-11	Joh 16,15-23	
4. Juni	Hebr 7,26-8,2	Joh 10,1-9	
5. Juni	Apg 27,1-28,1	Joh 17,18-26	
6. Juni	Apg 28,1-31	Joh 21,14-25	
<b>Hl. Pfingstfest</b>		<b>AE vom Fest</b>	
7. Juni	Apg 2,1-11	Joh 7,37-52.8,12	
8. Juni	Eph 5,8-19	Mt 18,10-20	
9. Juni	Röm 1,1-7.13-17	Mt 4,23-5,13	
10. Juni	Röm 1,18-27	Mt 5,20-26	
11. Juni	Röm 1,28-2,9	Mt 5,27-32	
12. Juni	Röm 2,14-28	Mt 5,33-41	
13. Juni	Röm 1,7-13	Mt 5,42-48	
<b>Sonntag aller Heiligen</b>		<b>AE I, 8. Ton</b>	
14. Juni	Hebr 11,33-12,2	Mt 10,32-33.37-38.19,27-30	
15. Juni	Röm 2,28-3,18	Mt 6,31-34.7,9-11	
16. Juni	Röm 4,4-12	Mt 7,15-21	
17. Juni	Röm 4,13-25	Mt 7,21-23	
18. Juni	Röm 5,10-16	Mt 8,23-27	
19. Juni	Jud 1-25	Joh 14,21-24	
20. Juni	Röm 3,19-24	Mt 7,1-8	
<b>2. Mt.-Sonntag</b>		<b>AE II, 1. Ton</b>	
21. Juni	Röm 2,10-16	Mt 4,18-23	
22. Juni	Röm 7,1-14	Mt 9,36-10,8	
23. Juni	Röm 7,14-8,2	Mt 10,9-15	
24. Juni	Röm 8,2-13	Mt 10,16-22	
25. Juni	Röm 8,22-27	Mt 10,23-31	
26. Juni	Röm 9,6-19	Mt 10,32-11,1	
27. Juni	Röm 3,28-4,3	Mt 7,24-8,4	
<b>3. Mt.-Sonntag</b>		<b>AE III, 2. Ton</b>	
28. Juni	Röm 5,1-10	Mt 6,22-33	
<b>Petrus und Paulus</b>			
29. Juni	2Kor 11,21-12,9	Mt 16,13-19	
30. Juni	1Kor 4,9-16	Mt 9,36-10,8	



### Zum Fest der Geburt des Hl. Johannes des Täufer am 24. Juni

Die vorher Unfruchtbare gebiert heute den Vorläufer Christi,  
und er selbst ist die Erfüllung aller Weissagungen:  
denn, indem er denjenigen, welchen die Propheten vorher  
verkündigten, im Jordan mit der Hand berührte,  
zeigte er sich als des göttlichen Wortes Prophet,  
Verkündiger und zugleich Vorläufer.

Troparion zum Fest